

TI_GERICHTE 38.2005.65 vom 13. Mai 2005

TI Tribunale d'appello, 2005-05-13, IT

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/ti_gerichte_38.2005.65_d20050513

FR: TI_GERICHTE 38.2005.65 du 13 mai 2005

IT: TI_GERICHTE 38.2005.65 del 13 maggio 2005

Regeste

L'ass. che per lavoro deve restare all'estero e non ha legami che lo obbligano a rientrare regolarmente in patria non risiede in CH e non ha diritto alle ID. Aperta la questione a sapere se un'attività all'estero configura guadagno intermedio. Ass. inidoneo perché limita la possibilità di impiego.

Erwägungen

E. 8

cpv. 1 lett. c LADI esigente una presenza qualificata nel nostro Paese possa essere contraria alla Convenzione. In effetti, solo restando a diretto contatto con il mondo del lavoro nel quale intende essere reinserito il disoccupato può dar prova di un serio e costante impegno nella ricerca di un lavoro. Inoltre la presenza effettiva garantisce alle autorità competenti la possibilità di verificare l'idoneità al collocamento e di controllare la disoccupazione. Ridurre tale presenza a qualche ora al giorno, come richiesto dal ricorrente, equivarrebbe a non far obbligo agli interessati di mettersi nella situazione di concretamente poter reperire un impiego. Con un simile sistema verrebbe garantita solo l'indennizzazione degli assicurati, mentre sarebbe disatteso l'altro intento contenuto nella Convenzione, quello della promozione del pieno impiego, intento che può essere concretizzato solo con un disciplinamento che favorisca la ricerca di un'occupazione. La giurisprudenza di questa Corte che subordina il diritto all'indennità di disoccupazione, oltre che alla residenza effettiva in Svizzera, anche all'intenzione di conservarla durante un certo periodo e di farne - durante questo tempo - il centro delle proprie relazioni personali non è quindi in contrasto con il diritto convenzionale, questo a prescindere dal fatto che ciò non esclude necessariamente per l'interessato la possibilità di avere il domicilio all'estero presso la propria famiglia. (...)" (cfr. DTF 125 V 465, consid. 5, pag. 468-469) Nel caso che era chiamata a giudicare, l'Alta Corte, accogliendo il gravame e rinviando gli atti all'amministrazione cantonale, ha poi concluso che: " (...) Orbene, per attestare la sua effettiva residenza in Svizzera il ricorrente rileva in particolare di avere avuto a disposizione una camera presso il "Personalhaus" dell'ex-datore di lavoro. A comprova di quanto affermato esibisce una dichiarazione 18 dicembre 1996 di quest'ultimo, da cui si evince che l'interessato, quale dipendente della ditta L. SA, abitava durante tutto l'anno nel "Personalhaus". Per contro, nulla si rileva per quanto concerne il periodo dopo il licenziamento. In effetti, nell'incarto manca qualsivoglia documento attestante una costante presenza sul mercato del lavoro svizzero per consentire al giudice di statuire. Si rende pertanto necessario un complemento d'Istruttoria. (...)" (cfr. DTF 125 V 465, consid. 6, pag. 469-470) La nostra Massima Istanza si è riconfermata nella propria giurisprudenza in una decisione del 22 ottobre 2002 nella causa S. (C 34/02). In quell'occasione il TFA ha, in particolare, ribadito che: " (...) Gemäss Art. 8 Abs. 1 lit. c AVIG hat Anspruch auf

Arbeitslosenentschädigung nur, wer in der Schweiz wohnt. Diese zentrale Anspruchsvoraussetzung ist Ausfluss des im Leistungsbereich der Arbeitslosenentschädigung geltenden Verbots des Leistungsexports, welches im Interesse der Missbrauchsverhütung aufgestellt worden ist. Bei im Ausland wohnenden Personen wäre die Überprüfung und Kontrolle der Anspruchsvoraussetzungen, namentlich der Arbeitslosigkeit, verunmöglicht (vgl. zum Ganzen Thomas Nussbaumer, Arbeitslosenversicherung, in: Schweizerisches Bundesverwaltungsrecht [SBVR], Bd. Soziale Sicherheit, Rz. 138). Der Begriff des Wohnens in der Schweiz ist dabei nicht identisch mit dem Wohnsitz im Sinne von Art. 23 ff. ZGB, sondern schliesst auch den gewöhnlichen Aufenthalt mit ein (BGE 115 V 448; vgl. Nussbaumer, a.a.O., Rz 139 f.). Nach der Rechtsprechung des Eidgenössischen Versicherungsgerichts sind für den gewöhnlichen Aufenthalt der tatsächliche Aufenthalt in der Schweiz und der Wille massgebend, diesen beizubehalten, zusätzlich muss sich der Schwerpunkt aller Beziehungen in der Schweiz befinden (BGE 125 V 467 Erw. 2a mit Hinweisen). (...)." (STFA del 22 ottobre 2002 nella causa S, consid. 3) Ancora in una sentenza del 26 maggio 2003 nella causa S. (C 226/02), sempre in merito all'art. 8 cpv. 1 lett. c LADI, l'Alta Corte ha sviluppato le seguenti considerazioni: " (...) 1.1 Gemäss Art. 8 Abs. 1 lit. c AVIG hat Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung nur, wer in der Schweiz wohnt. Diese zentrale Anspruchsvoraussetzung ist Ausfluss des im Leistungsbereich der Arbeitslosenentschädigung geltenden Verbots des Leistungsexports, welches im Interesse der Missbrauchsverhütung aufgestellt worden ist. Bei im Ausland wohnenden Personen wäre die Überprüfung und Kontrolle der Anspruchsvoraussetzungen, namentlich der Arbeitslosigkeit, verunmöglicht (vgl. zum Ganzen Thomas Nussbaumer, Arbeitslosenversicherung, in: Schweizerisches Bundesverwaltungsrecht [SBVR], Bd. Soziale Sicherheit, Rz 138). Der Begriff des Wohnens in der Schweiz ist dabei nicht identisch mit dem Wohnsitz im Sinne von Art. 23 ff. ZGB, sondern schliesst auch den gewöhnlichen Aufenthalt mit ein (BGE 115 V 448; vgl. Nussbaumer, a.a.O., Rz 139 f.). Nach der Rechtsprechung des Eidgenössischen Versicherungsgerichts sind für den gewöhnlichen Aufenthalt der tatsächliche Aufenthalt in der Schweiz und der Wille massgebend, diesen beizubehalten; zusätzlich muss sich der Schwerpunkt aller Beziehungen in der Schweiz befinden (BGE 125 V 467 Erw. 2a mit Hinweisen). (cfr. STFA del 26 maggio 2003 nella causa S., C 226/02) In un'altra sentenza del 22 settembre 2003 nella causa I. (C 153/03) il TFA, ritenuto che sulla base dei soli atti di causa non era possibile concludere chiaramente che l'assicurato aveva spostato la propria residenza e il centro delle proprie relazioni, ha annullato il precedente giudizio cantonale e rinviato gli atti per ulteriori accertamenti. In quel caso l'Alta Corte ha sviluppato le seguenti considerazioni: " (...) 3.2 Es bestehen erhebliche Zweifel, ob der Beschwerdeführer seinen Wohnsitz im Sinn von Art. 8 Abs. 1 lit. c AVIG (BGE125 V 466 f. Erw. 2a, 115 V 448 f.) tatsächlich per 1. Juli 2001 nach der Stadt Y._____ verlegt hat. Mehrere Indizien sprechen dafür, dass die Wohnsitzverlegung erst zu einem späteren Zeitpunkt stattgefunden hat. 3.2.1 Der Versicherte wohnte bis zum genannten Zeitpunkt während 16 Jahren an derselben Adresse in der Stadt X._____. Die Stadt X._____ war sein persönliches und berufliches Umfeld. Es ist nicht anzunehmen, dass er diesen Lebensmittelpunkt ohne weiteres aufgeben wollte. Er hat denn auch die Wohnung in der Stadt X._____ erst Ende Juni 2002 aufgegeben. 3.2.2 Gemäss dem für das Engagement an der Oper in A._____ geltenden Dienstvertrag bestand für den Beschwerdeführer keine Residenzpflicht. Es stand ihm demnach frei, seinen Wohnsitz und Lebensmittelpunkt in der

Schweiz zu behalten. Der in diesem Vertrag vorgesehene monatliche Bruttolohn von DM 2500.- reichte zur Bestreitung der Lebensunterhaltskosten keinesfalls aus. Der Beschwerdeführer war demnach genötigt, zusätzliche andere Engagements einzugehen. Da er den eher seltenen Beruf des Bühnenbildners ausübt und zum fraglichen Zeitpunkt bereits 60jährig war, musste er sich weiträumig bewerben und bereit sein, im deutschsprachigen Raum eine zweite Arbeitsstelle anzunehmen. Es kann daher nicht angenommen werden, er habe wegen seines Engagements in A._____ seinen Wohnsitz definitiv verlegt. 3.2.3 Aus den Akten geht hervor, dass der Beschwerdeführer von Januar bis März 2002 ein Engagement als Bühnenbildner für das Ballett U._____ eingehen konnte. Es steht somit fest, dass er sich zumindest während dieser Zeit wieder in der Stadt X._____ aufgehalten hat. 3.2.4 Ebenso ist ausgewiesen, dass sich der Versicherte wegen eines Leistenbruchs im Oktober 2001 in medizinische Behandlung begeben musste. Diese Behandlung liess er nicht in der Stadt Y._____, sondern in der Stadt X._____ vornehmen. 3.3 Die genannten Indizien lassen eher darauf schliessen, dass der Versicherte, wie er in seinem Schreiben vom 31. Juli 2001 ausgeführt hat, zunächst bloss vorläufig in der Stadt Y._____ eine Wohngelegenheit suchte und sich erst zur definitiven Übersiedlung in diese Stadt entschloss, als er sein Engagement an der Oper in A._____ ausbauen konnte. Wann dies der Fall war, geht aus den Akten nicht hervor, dürfte indessen für seinen Entschluss, den Lebensmittelpunkt definitiv von der Stadt X._____ nach Deutschland zu verlegen, entscheidend gewesen sein. Es ist nachvollziehbar, dass er bis zu jenem Zeitpunkt darauf bedacht gewesen war, sich die Option zu bewahren, allenfalls doch noch im Raum der Stadt X._____ eine weitere Anstellung zu finden, bestand doch die Möglichkeit, an Privatschulen zu unterrichten oder Ballettausstattungen herzustellen. Richtig ist zwar, dass sich die Lebenspartnerin des Beschwerdeführers offenbar per Ende Juni 2001 in der Stadt X._____ abgemeldet hatte und ab 1. Juli 2001 in der Stadt Y._____ lebte. Hiezu war sie indessen auf Grund ihres Arbeitsvertrages verpflichtet. Dies traf für den Beschwerdeführer gerade nicht zu. Er hat sich denn auch keine eigene Wohnung gemietet, sondern offenbar - unter Beteiligung an der Miete - bei seiner Lebenspartnerin übernachten können (wobei diese nach Lage der Akten ihre definitive Wohnung in der Stadt Y._____ erst im November 2001 bezogen hat). 3.4 Zusammenfassend ergibt sich, dass die persönlichen und beruflichen Veränderungen, welche im Leben des Beschwerdeführers eingetreten sind, nicht eindeutig darauf schliessen lassen, er habe seinen gewöhnlichen Aufenthalt und Lebensmittelpunkt in der Stadt X._____ ab Mitte 2001 aufgegeben. Vielmehr bestehen erhebliche Anhaltspunkte dafür, dass er dies erst getan hat, nachdem sein definitives Engagement an der Oper A._____ (mit der Möglichkeit, seine Lebenskosten ganz aus diesen Einnahmen zu bestreiten) feststand. Die Vorinstanz wird diesbezüglich noch weitere Abklärungen zu treffen haben. (...)" (cfr. STFA del 22 settembre 2003 nella causa I., C 153/03) 2.5. Nell'evenienza concreta dagli atti di causa risulta che l'assicurato si è iscritto al collocamento il 2 agosto 2004 alla ricerca di un lavoro quale lattoniere da carrozzeria (cfr. doc. 8). L'assicurato ha poi concluso un "Rapporto di collaborazione" con la ditta _____ stante il quale egli ha assunto l'incarico di "Animatore" presso il centro di vacanza di " _____", per il periodo dal 3 aprile al 31 ottobre 2005 (cfr. doc. 7/A). In seguito, il 16 maggio 2005, l'assicurato è stato trasferito in un'altra sede estera della ditta _____ a " _____" (cfr. doc. 5). Durante l'audizione del 12 maggio 2005 l'assicurato ha, tra l'altro, dichiarato che: " (...) Dal mese di aprile 2005 lavoro a tempo pieno presso la società _____ di _____ in qualità di animatore turistico. Ho lavorato dal 4 aprile sino al 3 maggio 2005

presso il villaggio turistico _____ in _____. (...) (...) Abito presso i miei genitori. (...) Ho fatto l'apprendistato presso la _____ di _____. Ho poi lavorato presso di loro per circa un anno e mezzo. In seguito ho lavorato presso la ditta _____ di _____ per un mese e mezzo ed in seguito tramite la disoccupazione ho lavorato per ca. 3 mesi presso la carrozzeria _____ di _____. In seguito visto il perdurare della mia situazione di disoccupato ho accettato di lavorare per l'agenzia turistica _____ di _____. Ho fatto uno stage di una settimana in _____ ed in seguito sono stato assunto. Inizialmente la mia occupazione era prevista in _____, in seguito e con decorrenza 16 maggio 2005 e per ca. 4/5 mesi dovrei essere impiegato ad _____ presso il _____, vedi dichiarazione allegata. Si tratta di un contratto di durata determinata sino al 31 ottobre 2005. (...)." (cfr. doc. 4) Viste le dichiarazioni dell'assicurato e conformemente alla giurisprudenza citata (cfr. consid. 2.4) questo Tribunale deve innanzitutto concludere che a contare dal 3 aprile 2005 l'assicurato non ha più avuto la propria residenza in Svizzera. Infatti, il ricorrente, quale animatore, era tenuto a risiedere presso i rispettivi centri di vacanza in cui era chiamato ad operare. Egli non aveva poi neppure dei legami familiari tali che lo costringevano a fare ritorno regolarmente in Svizzera. Di conseguenza, già per questa ragione e in conformità a quanto disposto dall'art. 8 cpv. 1 lett. c LADI, è a ragione che la Sezione del lavoro ha negato all'assicurato il diritto alle indennità di disoccupazione a contare dal 3 aprile 2005. 2.6. In ogni caso, conformemente alla giurisprudenza citata (cfr. consid. 2.3), l'assicurato non può neppure essere considerato idoneo al collocamento. Infatti, alla domanda volta a sapere se è disposto a lasciare l'attuale occupazione presso la _____ nel caso in cui gli fosse offerto un posto di lavoro egli ha dichiarato che "(...) A dipendenza. Infatti viste le occasioni di lavoro avute sino ad oggi in Svizzera preferisco onorare il contratto con l'agenzia anche perché esiste pure la possibilità di essere assunti anche per l'inverno. (...)." (cfr. doc. 4). Pertanto, l'assicurato ha eccessivamente limitato la possibilità di trovare un impiego rendendola alquanto incerta (per un caso in cui il TFA, confermando il precedente giudizio di questo Tribunale, è giunto a questa conclusione nella fattispecie di un assicurato che ha seguito un corso di propria iniziativa all'estero cfr. la STFA del 10 ottobre 2005 nella causa N., C 126/05). Questo vale a maggiore ragione se si pone mente anche al fatto che l'assicurato, come da lui dichiarato (cfr. doc. 4), non può presenziare subito ad un eventuale appuntamento presso un potenziale datore di lavoro e che egli svolge le proprie ricerche tramite computer e con l'aiuto di suo padre. Al proposito va qui rilevato che, secondo l'art. 21 cpv. 1 OADI che regola la "Consulenza e controllo", l'assicurato deve garantire di poter di regola essere contattato entro un giorno dal servizio competente e che, secondo l'art. 22 cpv. 4 OADI che regola i "Colloqui di consulenza e di controllo", il servizio competente stabilisce d'intesa con l'assicurato il modo in cui questi può di regola essere contattato entro un giorno. In una sentenza del 16 settembre 2005 nella causa T. (C 171/05), il TFA ha stabilito che gli articoli 21 cpv. 1 e 22 cpv. 4 OADI sono conformi alla legge e si muovono nell'ambito della delega di cui all'art. 17 cpv. 2 LADI. In particolare il TFA ha sottolineato che: "(...) Dieses Erfordernis (ndr.: si riferisce alle esigenze poste dagli art. 21 cpv. 1 e 22 cpv. 4 OADI) deckt sich mit Sinn und Zweck der in Art. 17 AVIG festgelegten Pflichten der versicherten Person, wonach sie alles Zumutbare unternehmen muss, um Arbeitslosigkeit zu vermeiden, und insbesondere Arbeit zu suchen hat. Dazu gehört auch, dass die versicherte Person so schnell als möglich erreichbar zu sein hat, ist doch die Erreichbarkeit innert Tagesfrist gerade wesentlich, um einen möglichst raschen Kontakt zwischen Amtsstelle und versicherter Person zu gewährleisten (Urteil Z. vom 23. Juli 2002,

C 2/02), insbesondere, um entsprechende Angebote für Stellen oder Aufgebote für Veranstaltungen der Arbeitsstelle entgegen zu nehmen. (...)" (cfr. STFA del 16 settembre 2005 nella causa T., C 171/05) Può qui invece restare aperta la questione a sapere se l'attività svolta all'estero dall'assicurato possa o meno essere considerata quale guadagno intermedio. Infatti, da una parte, in ogni caso anche durante un'attività a tempo pieno esercitata quale guadagno intermedio l'assicurato deve essere comunque idoneo al collocamento. Al riguardo in una sentenza del 18 marzo 2005 nella causa B. (C18/05) il TFA ha, in particolare, rilevato che: " (...) 3.1 Nach Art. 8 Abs. 1 lit. f AVIG setzt der Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung voraus, dass der Versicherte vermittlungsfähig ist. Der Arbeitslose ist laut Art. 15 Abs. 1 vermittlungsfähig, wenn er bereit, in der Lage und berechtigt ist, eine zumutbare Arbeit anzunehmen und an Eingliederungsmassnahmen teilzunehmen. Vermittlungsunfähigkeit muss u.a. angenommen werden, wenn der versicherten Person aus persönlichen oder familiären Gründen oder im Hinblick auf anderweitige Verpflichtungen bei der Auswahl des Arbeitsplatzes so enge Grenzen gesetzt sind, dass das Finden einer Stelle sehr ungewiss ist (BGE 123 V 216 Erw. 3, 120 V 388 Erw. 3a mit Hinweisen). Unter dem Gesichtspunkt der zeitlichen Disponibilität kann indessen die Vermittlungsfähigkeit nicht schon deswegen verneint werden, weil die versicherte Person einer vollzeitlichen Zwischenverdiensttätigkeit im Sinne von Art. 24 Abs. 1 erster Satz AVIG nachgeht. Dies ergibt sich ohne weiteres daraus, dass nach Gesetz und Rechtsprechung auch das Einkommen aus einer Vollzeittätigkeit als Zwischenverdienst anerkannt werden kann (ARV 2002 Nr. 13 S. 110 Erw. 4 mit Hinweis). Die Vermittlungsfähigkeit steht sodann auch in Frage, wenn die versicherte Person sich nicht genügend um zumutbare Arbeit bemüht. Fortdauernd ungenügende Arbeitsbemühungen oder die wiederholte Ablehnung zumutbarer Arbeit können zur Annahme von Vermittlungsunfähigkeit führen (BGE 112 V 218 Erw. 1b mit Hinweisen; ARV 2001 Nr. 30 S. 233 Erw. 2a). Hiezu bedarf es indessen immer besonders qualifizierter Umstände (vgl. ARV 1996/97 Nr. 8 S. 31 Erw. 3 mit Hinweisen und Nr. 19 S. 101 Erw. 3b). (...)" (cfr. STFA del 18 marzo 2005 nella causa B., C 18/05) D'altra parte, nella sentenza pubblicata in DTF 129 V 102, l'Alta Corte ha unicamente stabilito che se un assicurato consegue un guadagno intermedio nella vicina Germania, l'aliquota usuale per il luogo ai sensi dell'art. 24 cpv. 3 LADI si determina in base alle condizioni ivi vigenti e ha lasciato aperta la questione per i lavoratori distaccati. Dunque, nel caso concreto si trattava di un assicurato che lavorava in uno Stato vicino alla Svizzera e in ogni caso il TFA non si è pronunciato esplicitamente e in generale circa il diritto alle indennità nel caso di un guadagno intermedio conseguito all'estero. Per un caso in cui questo Tribunale ha negato il diritto alle indennità di disoccupazione in caso di un guadagno intermedio conseguito all'estero e per un altro caso in cui si è limitato a richiamare la giurisprudenza sviluppata nella DTF 129 V 102 vedi la STCA del 17 aprile 2000 nella causa C. (38.1999.366) pubblicata in parte in RDAT II-2000, N. 90, pag. 344 e la STCA del 7 febbraio 2003 nella causa F.-S. (38.2002.86). Riguardo infine alle trattenute sociali di legge (cfr. doc. I), il TCA si limita qui a rinviare ad una decisione del 4 luglio 2005 nella causa M. (C 270/04) nella quale (confermando il precedente giudizio di questo Tribunale che ha negato a un'assicurata il diritto alle indennità di disoccupazione perché in una posizione analoga a quella di un datore di lavoro e inadatta al collocamento) il TFA ha, in particolare, rilevato che: " (...) 3.2 Né osta a tale conclusione la circostanza che la ricorrente abbia regolarmente pagato i contributi sociali, questa Corte avendo a tal proposito ricordato che la negazione delle indennità di disoccupazione a una persona che gode di una situazione professionale

paragonabile a quella di un datore di lavoro ai sensi della giurisprudenza pubblicata in DTF 123 V 234 non giustifica ancora di per sé un'esenzione dal pagamento dei contributi all'assicurazione contro la disoccupazione (sentenza del 29 dicembre 2004 in re W., C 160/04, consid. 3). (...)." (cfr. STFA del 4 luglio 2005 nella causa M., C 270/04) In simili circostanze il TCA deve dunque confermare la decisione su opposizione impugnata.

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.